Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 28 (1941)
Heft: 10

Rubrik: Technische Mitteilung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Physiokraten gerade bei den Gebildeten ein neues Ansehen genoss als die Wurzel alles Wohlstandes und die Mutter aller Bürgertugenden. *p. m.*

Abendländische Baukunst

(Eine Baugeschichte in Beispielen), von Denis Boniver, Zeichnungen von E. Pruggmayer. 208 Seiten mit vielen Tiefdruckbildern, 19,5/24, Ln. RM 8.50. Verlag L. Staackmann, Leipzig.

Hier wird nicht eine zusammenhängende Stilgeschichte geboten, sondern es werden aus den wichtigsten Epochen charakteristische Beispiele herausgegriffen, abgebildet und besprochen — eine pädagogisch ausgezeichnete Methode, die man sich in dem Sinn noch weiter ausgebaut vorstellen könnte, dass die einzelnen repräsentativen Bauten auch noch in ihren verschiedenen Rissen und in mehreren Ansichten dargestellt würden, doch hätte dies bei einem Ueberblick, der vom Parthenon bis zur neuen Reichskanzlei führt, zu viel Platz beansprucht.

Der Verlag Staackmann hat «Fibeln» über die verschiedensten Gebiete herausgegeben, und diese gehören buchtechnisch zu den reizvollsten Neuerscheinungen der letzten Jahre. Wir haben mehrfach hierauf hingewiesen, z. B. auf seine «Hausfibel», und so dürften diesmal auch einige Einwendungen ausgesprochen werden. Das Buch ist mit Zeichnungen illustriert und nicht mit Fotografien. Das ist absolut richtig. Aber warum hat man denn gerade die Vorzüge der Zeichnung nicht besser ausgewertet? In einer Darstellung, die nicht monografisch einzelne Bauten, sondern Bautypen behandelt, sollten Anbauten aus späteren Epochen in der Zeichnung weggelassen und fehlende Teile nach Möglichkeit ergänzt werden. Es verwirrt, wenn in der Darstellung von Mont S. Michel und von Alpirsbach, die als Beispiele des romanischen Stils dastehen, die gotischen Chöre mitgezeichnet sind oder bei Braunschweig die gotischen Westtürme; oder wenn die Demetriosbasilika in Saloniki mit dem türkisch vermauerten Querhausbogen, die römische Porta Nigra in Trier mit dem romanischen Chor von S. Simeon, das Theoderich-Grabmal in seinem heutigen fragmentierten Zustand wiedergegeben werden, während vom Kolosseum und vom Forum romanum richtigerweise Rekonstruktionen erscheinen. An byzantinischen Bauten, wie S. Vitale, sind die Mosaiken nicht blosse Zutaten, die man in der Abbildung einfach weglassen könnte, während die Wandgemälde von S. Georg auf der Reichenau angedeutet sind; auf der Innenansicht von Chartres sind alle Pfeilerkerne achteckig gezeichnet, im Text als rund bezeichnet, in Wirklichkeit wechseln runde Pfeiler mit achteckigen ab, und die Hochfenster haben einen Oculus über den Lanzetten als Vorform des Masswerks. Noch ein Detail: St. Denis war niemals Kathedrale, sondern Kollegiatskirche. Mit der Auswahl der Bilder wird man im ganzen einverstanden sein, es sind in der grossen Mehrzahl die reinen Typen, auf die es bei einer solchen Uebersicht ankommt. Um so weniger gehört freilich der stark verbaute Stephansdom von Wien in diesen Zusammenhang, dagegen hätte in einer solchen Uebersicht ein Beispiel der englischen Gotik keinesfalls fehlen dürfen und ebensowenig ein Beispiel der südfranzösisch-katalanischen Kirchen mit Schwibbogen, die bis in die Ausbildung des barocken Gesù-Types nachwirken. Auch wäre die Auswahl besser mit Schinkel abgeschlossen worden — das hätte dem Verfaser und dem Leser das peinliche Schlusskapitel erspart, das unter dem Niveau des Vorhergehenden liegt. Auch nach der typografischen Seite sind die Vorteile, die die Zeichnung gegenüber der Fotografie bietet, merkwürdig wenig ausgenützt. Warum sind die Bauten mit Zwischentönen, statt in reiner Strichmanier gezeichnet — was schöner und für die Reproduktion bequemer gewesen wäre? Nun ist alles — auch der Text — in weichem Kupfertiefdruck wiedergegeben, dadurch wirken die Zeichnungen verwischt und die auf Formenschärfe angewiesene kleine deutsche Schrift wird schwer lesbar. Die Grundrisse grenzen ans Mikroskopische. Trotz diesen Einwänden im Einzelnen kann das Buch mit Ausnahme der konjunkturbedingten Stellen über die Architektur der Neuzeit angehenden Architekten als erste übersichtliche Orientierung über die Baugeschichte empfohlen werden.

p. m.

Tieranatomie für Künstler

von *W. Tank*, Prof. a. d. Kunsthochschule Berlin, 157 Seiten, 13,5 × 19,5 cm, 103 Abbildungen, geh. RM. 3.75.

Temperamalerei

von *Kurt Wehlte*, Leiter der Lehr- und Versuchswerkstätten für Maltechnik an der Kunsthochschule Berlin, 200 Seiten, 13,5 × 19,5 cm, 45 Abb., geh. RM. 3.75. Beide Otto Maier, Verlag, Ravensburg.

Zwei Bändchen der nützlichen «kunsttechnischen Handbücher» zum Selbststudium im Zeichnen und Malen. Der Band Temperamalerei folgt ähnlichen über Oelmalerei und Wandmalerei des gleichen Verfassers und enthält wie diese alle nötigen Aufschlüsse über die technischen und technologischen Seiten seines Gebietes.

Pestalozzi-Kalender 1942

Ausgabe für Schüler und Schülerinnen, Preis 3 Fr. Verlag: Pestalozziverlag Kaiser & Co. AG., Bern.

Auch diesmal wieder hat Paul Bösch die einheitliche graphische Durchbildung dieses vortrefflichen Jugendbuches in seiner kräftigen und klaren Holzschnittmanier durchgeführt. Ausserdem enthält der Kalender natürlich auch fotografische Abbildungen. Es ist immer von neuem erstaunlich, wieviel des Wissenswerten in diesen kleinen Büchern Platz hat. *p. m.*

Technische Mitteilung

Frieren in diesem Winter? Nein!

Raumheizung und Brennstoff-Einsparung. Wir kennen die Vorschriften betreffend Raumheizung: die Brennstoff-Verbraucher haben sich so einzurichten, daß sie mit den ihnen zugestellten Mengen auskommen; auf nachträgliche Erhöhungen der endgültig zugeteilten Mengen können wir nicht rechnen. Darum ist die Wärmeregulierung sehr wichtig, und es ist jetzt höchste Zeit, die Heizungsfrage zu lösen. Dazu brauchen wir einen Helfer — und das ist der elektrische Radiator, welcher die Wärme aufspeichert und in die Räume ausstrahlt, auch noch, wenn der Strom ausgeschaltet ist. Der *Novotermic*-Radiator ist ein elektrischer, sich selbst ein- und ausschaltender Ofen in der Form eines modernen Zentralheizungsradiators. Alle Unannehmlichkeiten wie Ueberheizung des Raumes, Geruch von verbranntem Staub, stetige Ueberwachung des Ofens, teurer Betrieb, fallen bei dieser wirkungsvollen und billigen Neukonstruktion weg. Für jede Grösse des Raumes gibt es einen entsprechenden *Novotermic*-Ofen, sei es als Zusatz- oder als Einzelheizung. Er ist: «Ein Zwerg im Verbrauch! Ein Riese in der Leistung.»